

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.56 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 30 bei der Oberamtspoststelle Reuschingen Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Vorzugsbezug: Gewerbedruckerei Hülse Wildbad. — Postfach Nr. 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 46 mm breite Millimeterzeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Zeitblatt die 50 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorheriger Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. — Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 94, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Unerwartetes Ende des Chaco-Krieges

Nicht durch den Völkerbund, sondern durch Revolution

Zu den vornehmsten Aufgaben des Völkerbundes gehört die Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt. Sollten trotz seiner Bemühungen doch irgendwo kriegerische Verwicklungen sich ereignen, soll er um Friedensvermittlung und friedlich-schiedlichen Ausgleich bemüht sein. Das Kapitel dieser Völkerbundesarbeit ist besonders an Größten reich. Die Sprache der Geschütze und Gewehre hat sich immer wieder von neuem als eindringlicher und überzeugender erwiesen als die Beschwörungsformeln von Genf. Der nunmehr schon sechs Jahre währende Konflikt im Fernen Osten ist ein besonders beweiskräftiges Beispiel dafür.

Auch im Chaco-Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay hat der Völkerbund keine rühmliche Rolle gespielt. Gewiß, er hat eine Kommission entsandt, die einen schönen Bericht erstattete, er hat durch seine Spruchsprüche die beiden kriegführenden Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind, zum Frieden ermahnt, und er hat schließlich ganz konkrete Waffenstillstands- und Vergleichsvorschläge ausgearbeitet und zur Beilegung einer Friedenskonferenz in Buenos Aires aufgefordert. Dabei war er vorzüglich genug, ein wahrscheinliches Fiasko dieser Konferenz in den Berechnungsbereich einzubeziehen und für den Fall des Scheiterns der Friedensverhandlungen die Anrufung des Haager Gerichtshofes zu empfehlen. Den ersten Vorschlag auf Waffenstillstand und Schaffung einer neutralen Zone in einer Breite von 100 Kilometer hatte Paraguay abgelehnt mit der etwas merkwürdig anmutenden Begründung, daß eigentlich seit 1879 Waffenstillstand zwischen ihm und Bolivien herrsche. Wenn man zwischen drei ein wenig Krieg geführt habe, sei dies nichts anderes, als eine gelegentliche Unterbrechung des immer noch geltenden Rechtszustandes der Waffenruhe.

Da sich der Völkerbund über diese juristischen Debatten nicht ganz im klaren war, verzichtete er die Weiterbehandlung des Chaco-Konflikts auf die erste Dezemberwoche. Ein unerwartetes Ereignis hat ihn nun vor der weiteren Blamage des Nichtgehorhtwerdens bewahrt. Der Krieg ist von selbst zu Ende gegangen, allerdings nicht durch eine kriegerische Kampfhandlung, sondern mittels einer Revolution in Bolivien. Eigentlich ist es verwunderlich, daß dieser in Südamerika nicht ungewöhnliche Weg nicht schon längst beschritten worden ist. Der seit etwa fünf Jahren ununterbrochene Krieg in der „Grünen Hölle“ des Chaco hat durch die enormen Opfer an Menschen, Material und Geld beide Staaten an den Rand des Ruins gebracht. Vielleicht hat nur der Umstand, daß ein wirklich entscheidender Sieg bisher noch nicht errungen war, den Ausbruch einer Revolution verhindert. Nun ist sie in Bolivien über eine persönliche Angelegenheit erfolgt. Der Präsident David Salamanca hatte sich in das Kriegsgebiet begeben, um eine Veränderung in den obersten Posten der Heeresleitung vorzunehmen, da die Regierung in La Paz mit der Kriegsführung nicht einverstanden war. Es kam aber anders, als es sich der Präsident gedacht hatte. Bevor er den kommandierenden General seines Postens entheben konnte, wurde er von den eigenen Truppen gefangen genommen und zur Abdankung gezwungen. In der bolivianischen Hauptstadt wurde dieser revolutionäre Akt mit Freuden begrüßt, die Regierung zum Rücktritt gezwungen und der bisherige Vizepräsident Tesjaba zum Präsidenten ausgerufen, der sofort ein neues Kabinett zusammenstellte.

Inzwischen war aber auch die bolivianische Front zusammengebrochen. Die Gefangennahme des Präsidenten war bereits ein herabsetzendes Zeugnis für die innere Zerrüttung. Die Armee ist nach so viel opferreichen Kämpfen kriegsmüde. Wahrscheinlich war Paraguay über den Zustand innerhalb der bolivianischen Armee unterrichtet, als es durch seinen Vertreter beim Völkerbund die Waffenstillstandsvorschläge ablehnte. Der Oberbefehlshaber seiner Truppen, General Jose Gtigarribia, befahl eine Offensive auf der ganzen Front, die von einem überraschenden Erfolge begleitet war. Zum größten Teil setzten sich die Bolivianer überhaupt nicht mehr zur Wehr, sondern sie räumten kampflös die Stellungen, die sie unter ungeheuren Verlusten viele Jahre verteidigt hatten.

So groß der Siegestaumel in Paraguay ist, so niederschmetternd ist das Gefühl der Niederlage in Bolivien. Selbst wenn das neue Kabinett, in dem sich u. a. der frühere Präsident Savadra befindet, sich aus sogenannten harten Männern zusammensetzen sollte, werden sie nicht mehr imstande sein, das Heer und Land zu nennenswertem Widerstande mitzureißen. An eine Wiedereroberung des Chaco-Gebietes, soweit es bisher in bolivianischem Besitz war, ist ebenwomöglich zu denken, es sei denn, daß es durch einen neuen Staatsstreich, der dann der 35. in den 107 Jahren des Bestehens des bolivianischen Staates wäre, gelänge, das Land zu einer neuen Kräftanstrengung zu bringen. Die Aussichten dafür sind aber wenig erfolgversprechend. Schließlich darf man nicht vergessen, daß das jetzt siegreiche Paraguay nicht minder erschöpft ist wie sein unterlegener Gegner. Der Krieg im Chaco ist zu Ende. Im künftigen

Tagespiegel.

In allen deutschen Hochschulen fanden am Samstag Protestkundgebungen statt. Die Berliner Kundgebung wurde auf alle deutschen Sender übertragen.

Am Samstag wurde das neue deutsch-französische Handelsabkommen unterzeichnet.

Das Direktorium Reizgys im Memelland ist auf Grund des Einspruches der Signalmächte zurückgetreten; der Gouverneur des Memelgebietes hat den Rücktritt angenommen.

Ein Vertrauter Stalins, der Sekretär der Leningrader Parteioorganisation, Kirow, ist von einem Terroristen erschossen worden.

In Verbindung mit der Eröffnung einer Thüringer Spielzeugschau in Beuthen sprach Reichsinnenminister Dr. Fricke zu den Grenzlanddeutschen.

Der französische Außenminister Laval hielt Freitag nach seine große außenpolitische Rede vor der Kammer, auf die scharfe Erklärungen Franklin-Roosevelts gegen Deutschland folgten. Die Kammer hat dann am Samstag den gesamten Ausgabenhaushalt angenommen.

Frieden wird Paraguay zurückerhalten sein, wenn es die im Chaco befindlichen Vorräte zugesprochen erhält. Wenn dann auch noch Bolivien ein Reststück des Chaco bekommt, ist das nationale Prestige wenigstens einigermaßen bewahrt.

Hoffentlich vergißt man nicht, auf den beiderseitigen Briefmarken, die nach altem Brauch die geographischen Landesgrenzen aufweisen, die neue Chaco-Grenze richtig zu verzeichnen. Das wäre übrigens eine hübsche Kontrollaufgabe für den Völkerbund, dem nun durch das plötzliche Kriegsende in der „Grünen Hölle“ das jahungsmäßige Bemühen um Friedensstiftung ohne sein Zutun etwas jäh abgebrochen worden ist.

Dr. Fricke vor den Grenzlanddeutschen

„Das Dritte Reich vergißt keines seiner Glieder“

Auf der Grenzlandkundgebung am Samstag in Beuthen, die mit der Eröffnung einer thüringischen Spielzeugschau verbunden ist, hielt Reichsinnenminister Dr. Fricke eine längere Rede, in der er u. a. ausführte:

„Das durch unermüdlichen Schaffensdrang und rührigen Gewerbetreibend sich auszeichnende Oberschlesien hat an dem industriellen Gedeihen anderer deutscher Landesteile seit jeher lebhaften Anteil genommen. So werden auch die Erzeugnisse thüringischer Heimarbeit gerade hier die Würdigung erfahren, die ihrer Eigenart und Mannigfaltigkeit zukommt. Aber wie das Werk ihres Fleißes auch entstehen mag, nicht das Was der Arbeit entscheidet im nationalsozialistischen Staat, sondern das der Schreden der Arbeitslosigkeit aus deutschen Landen verschwinde.“

Ich kann hier nicht darauf verzichten, die Teilung Oberschlesiens durch das Versailler Diktat zu erwähnen, das ein einheitliches, aufeinander abgestelltes und eng verflochtenes Industriegebiet in zwei Teile geschnitten hat. Ich hoffe, daß die gegenseitigen Beziehungen, die im Genset Abkommen, dem ersten zweiseitigen deutsch-polnischen Vertrag, ihre rechtliche Grundlage gefunden haben, sich jetzt so auswirken werden wie es dem Geiste des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens entspricht. Die freie eigene Entwicklung aller derjenigen Reichsdeutschen, die sich in Oberschlesien, wie im ganzen Reich, zum polnischen Volkstum betonen, haben wir, entsprechend den Weisungen unseres Führers zu den Volkstumsfragen, sichergestellt. Wir hoffen zuverlässig, daß auch auf diesem Gebiete gerade in Oberschlesien entsprechende Schritte der anderen Seite folgen werden. Denn genau wie Polen sich für seine Volksgenossen in der ganzen Welt und besonders im benachbarten Deutschland interessiert, werden auch wir niemals aufhören, uns für unsere deutschen Volksgenossen im Nachbarlande Polen einzusetzen. Beide Völker, die so stark aufeinander angewiesen sind, haben heute in der Arbeit für den Wiederaufbau und für die Erfüllung des Friedens starke gemeinsame Interessen. Gerade Oberschlesien mit seinem dichten Industriegebiet wird nur in friedlicher Arbeit zu neuem Wohlstand aufsteigen können. Die Bevölkerung, die nach ihrem Bekenntnis, ihrer kulturellen Entwicklung und ihrer Siedlungsgeschichte zum deutschen Volkstum gehört, weist mit das beste Menschenmaterial auf, das Deutschland heute besitzt.

Nach einem Rückblick auf die Geschichte Schlesiens fuhr Reichsinnenminister Dr. Fricke fort: So wie damals 1920 hier in Oberschlesien entsprechend dem Versailler Diktat eine Volksabstimmung stattfand, in der sich die Bevölkerung Oberschlesiens in überwältigendem Maße zum Deutschtum und zum Deutschen Reich bekannt hatte, so stehen wir jetzt im Saargebiet vor der letzten Volksabstimmung, die im Versailler Diktat festgelegt wurde. Im Westen wie im Osten B o l i w e r l und bestes deutsches Volkstum.

Ich bin überzeugt, daß der Klang der Glocken an der Saar, die die Stunde der Freiheit, der Wiedervereinigung mit Deutschland einläuten werden, hellsten Widerhall gerade hier in Oberschlesien finden wird. In dieser innigen Volksgemeinschaft wird sinnfälliges Zeugnis für die Einheit der Nation abgelegt: Ein Volk, ein Führer, ein Reich! Diese herrliche Einheit der Nation findet ihren sinnfälligen Ausdruck in der vom Führer eingeleiteten Winterhilfe. In den Rahmen dieses Hilfswerks gliedert sich auch die Thüringen-Schau im Landesmuseum ein. Wenn jede Arbeit den deutschen Menschen abelt, dann verdient jene Bevölkerung und ihr Werk von Stadt und Kreis Sonneberg im Thüringer Land mit Rücksicht auf ihre schweren Lebensbedingungen besondere Achtung und freundliche Aufnahme, und an dieser Stelle muß ich — wie auch schon früher — anerkennen, daß gerade das Sonneberger Gebiet in Thüringen eine Hochburg der deutschen Freiheitsbewegung gewesen ist und damit wesentlich zum Siege der nationalsozialistischen Idee in Thüringen und im ganzen Reich beigetragen hat.

Die Deutschen Oberschlesiens diesseits und jenseits der Grenzen aber sollten aus meiner heutigen Anwesenheit in der südöstlichen Stadt Deutschlands und aus der durch mich erfolgenden Eröffnung der Sonneberger Spielzeugschau in Beuthen entnehmen, daß das neue, das Dritte Reich, keines seiner Glieder vergißt, und der nationalsozialistische Staat in Treue seiner Getreuen gedenkt und sie nie und nimmer verlassen wird.

Protest gegen Prag

Gemeinschaftskundgebung der gesamten deutschen Studentenschaft

Berlin, 2. Dez. An allen deutschen Hochschulen wurden am Samstag mittag Protestkundgebungen gegen die Ausschreitungen in Prag veranstaltet. Die Berliner Kundgebung in der neuen Aula der Berliner Universität stand im Mittelpunkt. Sie wurde von allen deutschen Sendern übertragen, und die gesamte deutsche Studentenschaft erlebte sie in ihren Hörsälen und Versammlungsräumen am Lautsprecher mit.

Der Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität und der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft sprachen über die furchtbare Schmach, die dem Deutschtum in Prag angetan worden ist, und riefen die studentische Jugend der ganzen Welt zum Protest auf. Die aufrüttelnden Worte eines Sprechers leiteten die Feier ein. Stehend und mit erhobener Rechten sangen die Tausende in der Aula, in den angrenzenden Gängen und auf dem Kaiser-Franz-Josef-Platz das alte deutsche Studentenlied: „Burschen heraus“, „Never too old as Slav“ hallten dann wieder wichtig die Worte des Sprechers durch den Raum.

Darauf nahm Rektor Professor Dr. Fischer das Wort. Ein einziger Schmerz hat uns hierher geführt, so führte er u. a. aus, der Schmerz um unsere gedemütigte Schwester Prag, eine Empörung über das ungeheuerliche Vorgehen gegen eine altertümliche Stätte geistiger Arbeit, ein Gefühl der Verbundenheit mit denen, die in der Abwehr ein Stück Deutschtum verteidigten, eine deutsche Hochschule, an der man sich vergriff. Der Rektor gab dann einen ausführlichen Überblick über die Geschichte der Prager Universität. Es geht nicht um materielle Werte, es geht um die deutsche Ehre, die beleidigt und getreten ist, es geht um ein Stück deutscher Kultur, um einen Hort des Deutschtums, und ein Symptom ist es, daß Schritt um Schritt deutsche Leistung und deutsches Leben auf Außenposten im Osten gedroht werden soll, und gerade heute, wo unser Führer der ganzen Welt die Friedenshand reicht. Es geht nicht um Kleinigkeiten, wie es eine halbtausendjährige Goldkette, ein Rektorstab und Fakultätszepter schließlich sind, es geht um eine deutsche Universität (vehementer Beifall). Was dank europäischer Kultur, so rief der Rektor aus, was dank unser Volk den deutschen Universitäten in der Reihe der gesamten Universitäten der Welt. Und nun soll eine aus ihrer stolzen Reihe enteignet werden, bezaubert, beschimpft? Wenn wir Deutsche auch nur annähernd Achtung haben, wie würde das Wort „Barbaren“ wohl wieder aufgenommen über uns! Wir legen ferkühn die Verantwortung ein gegen das schreiende Unrecht, das Prag geschieht, wir empfinden es als eigenes, alle sind wir getroffen! Aber sind nicht die anderen auch getroffen? Gibt es keine wirkliche universitäts über Landesgrenzen und Nationalitäten hinweg? Merken Bologna, Salerno, Siena, Florenz oder Oxford nicht, daß ihre eigene Ehre, die Ehre aller internationalen Wissenschaft angegriffen ist? Wir legen Verwahrung ein vor der ganzen geistigen Welt! Als Zeichen des Abscheus und der Trauer ruht heute an allen deutschen Hochschulen Arbeit und Unterricht. Der Rektor schloß unter dem kühnen Beifall des Auditoriums mit dem Ruf an die Brüder und Schwestern Prags: Hartt aus und bleibst stark, denn Recht muß Recht bleiben, so wahr uns Gott helfe!

Der Führer der Deutschen Studentenschaft, Pg. Andreas Fiedert, schilderte noch einmal die unwürdigen Vorfälle des 24. November in Prag. Ein Sturm der Entrüstung wurde laut, als der Redner bekanntgab, daß die tschechischen Parteibehörden die Weiterleitung von deutschen Sympathietelegrammen an die deutsche Universität verweigert haben. Der 24. November wird als ein schwarzer Tag in der Geschichte der Deutschen Studentenschaft in ihrem Bewußtsein fortleben! Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschloßen die würdige Protestkundgebung der Deutschen Studentenschaft.



Organisation der gewerblichen Wirtschaft

Berlin, 2. Dez. Im Reichsgefechtsblatt vom 1. Dezember erscheinen als erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft die Bestimmungen über den Aufbau der gewerblichen Wirtschaft. Die Verordnung umfaßt 10 Abschnitte und 48 Paragraphen. Der erste Abschnitt regelt den Aufbau der gewerblichen Wirtschaft selbst. Hiernach wird die gewerbliche Wirtschaft sachlich und bezirklich zusammengefaßt und gegliedert. Die Organisation und die öffentlich-rechtlichen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft werden organisch verbunden. Sachlich wird die gewerbliche Wirtschaft in einer Reichsgruppe der Industrie in Hauptgruppen und in den Reichsgruppen Handwerk, Handel, Banken, Versicherungen und Energiewirtschaft zusammengefaßt. In den Hauptgruppen der Industrie und in den Reichsgruppen der übrigen gewerblichen Wirtschaft werden Wirtschaftsgruppen gebildet, die sich nach Bedarf in Fachgruppen und Fachuntergruppen gliedern. Bezirklich wird die gewerbliche Wirtschaft in Wirtschaftsbezirken zusammengefaßt. Wirtschaftsgruppen, Fachgruppen und Fachuntergruppen können sich bezirklich untergliedern, wenn ein zwingendes wirtschaftliches Bedürfnis besteht, einen bestimmten Wirtschaftszweig für einen Wirtschaftsbezirk oder innerhalb eines solchen zusammenzufassen. Auf Anordnung des Reichswirtschaftsministers können Bezirksuntergruppen und Zweigstellen mit Industrie- und Handelskammern verbunden werden. Gruppen verwandter Wirtschaftszweige können Arbeitsgemeinschaften bilden. Die Wirtschaftsgruppen, die selbständigen Fachgruppen, Fachuntergruppen, bezirklichen Gruppen sowie Bezirksgruppen haben die Stellung von rechtsfähigen Vereinen. Die bestehenden Wirtschaftsverbände sind soweit tunlich in die sachliche oder bezirkliche Gliederung zu überführen und erhalten damit die neue Rechtsform. Die bezirkliche Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern eines Wirtschaftsbezirks erhalten eine gemeinsame Vertretung in der Reichswirtschaftskammer.

Zu der Verordnung wird von zuständiger Seite u. a. folgendes mitgeteilt: „Die Verordnung soll keine Neuorganisation der gewerblichen Wirtschaft, sondern nur die Rechtsgrundlage schaffen, für den seit nahezu einem Jahre in der Durchführung begriffenen und fast abgeschlossenen Umbau der privaten Organisation der gewerblichen Wirtschaft nach den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates. Die Verordnung soll ferner die Grundlage bilden einer seit langem als notwendig angesehenen engen Zusammenarbeit der Wirtschaftsverbände mit den öffentlich-rechtlichen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft, in erster Linie den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern. Die Reichsorganisation der gewerblichen Wirtschaft ist nahezu durchgeführt.“

Der Reichswirtschaftsminister hat den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Hannover, Regierungsrat a. D. Pg. Ewald Heide, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Albeder Hütte, als Leiter der Reichswirtschaftskammer, den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., Professor Pg. Karl Lüer, Leiter der Reichsgruppe Handel der gewerblichen Wirtschaft, und den Reichshandwerksmeister Pg. Wilhelm Schmidt, Leiter der Reichsgruppe Handwerk der gewerblichen Wirtschaft, als Stellvertreter berufen.

Göbbels über die Kirchenfrage

Rede in Stettin

Stettin, 1. Dez. Reichsminister Dr. Göbbels hielt am Freitagabend in den Messehallen vor mehr als 15 000 Zuhörern und in Nebenversammlungen eine Rede, in der er u. a. zur Kirchenfrage sagte:

Die Kirche glaube, daß wir uns als Reformatoren aufspielen wollten. Nichts, das uns fern liegt. Wir sind keine Reformatoren. Wir sind politische Revolutionäre. Wenn die Kirche weiterhin das Bedürfnis habe, ihre Streitigkeiten vor dem deutschen Volk zu erörtern, und auch nicht davor zurückschreckt, im Angesicht der Öffentlichkeit ihre schmutzigen Wäsche zu waschen, dann unter zwei Bedingungen: 1. daß darunter der Staat keinen Schaden erleidet, und 2. dann nicht in unseren Versammlungssälen, sondern in ihren Kirchen, im Angesicht ihres Gottes, wenn sie den Mut dazu haben. Wir haben nicht den Ehrgeiz, auf ihre Kanzeln zu steigen. Aber wir dulden auch nicht, daß sie auf unsere Rednertribünen kommen. Denn da haben sie nichts verloren. Ein 66-Millionen-Volk kann nicht 28 Landeskirchen haben. Es ist an der Zeit, diese 28 Landes-

Kirchen zu einer großen Reichskirche zu vereinigen. Wir haben geglaubt, daß das reibungslos vor sich gehe. Denn es war nur zum Guten und Ruhm der Kirche erachtet gewesen. Es ging um große christliche Aufgaben. Wir haben gehofft, daß sie uns nicht gelassen. Sie hat es nicht getan, sondern hat sich in dogmatischen Haarspaltereien ergangen. Ich frage euch: Wäre es nicht besser von der Kirche gewesen, wenn sie in dieser Zeit größter Umwälzung statt dogmatischer Haarspaltereien innere Belebung der seelischen Kräfte gegeben hätte?

Wenn man heute durch Deutschland fährt, hört man das Hämmern der Maschinen und das Summen der Sirenen, sieht man wieder die Frachtdampfer auf den großen Flüssen dahingleiten, und sieht man wieder die vollbeladenen Transportzüge, und sieht man, wie die Landstraßen verbreitert und neue Autobahnen angelegt werden, wie die Jugend marschiert, ungehindert und stolz, mit hohem Haupt, keine Miesmacher und keine Drückberger.

Das ist eine große Zeit, die wir geschaffen haben, in der es sich lohnt, zu arbeiten, in der es wieder Aufgaben gibt, in der der Mensch sich ganz seinen Aufgaben hingeben kann.

Die Regierung ist dabei auf die Hilfe des Volkes angewiesen. Denn sie kann nur das geben, was sie empfängt. Die Regierung wird in diesem Dezember für das ganze Volk ein großes Weihnachtsfest veranstalten und wird dieses Weihnachtsfest die sozialen Wunden, die die Zeit den Armen unseres Volkes geschlagen hat, wenigstens zur Vernarbung zu bringen suchen. Die Partei wird sich selbst aktivieren, sie wird nicht das Gefühl der Müdigkeit aufkommen lassen dürfen, sondern sie wird mit großer neuer Kraft an die Aufgaben des Tages herantreten, auch wenn sie grau und unromantisch sind. Diese Partei wird hart bleiben in ihrer Taktik, sie wird ebenso hart bleiben in ihren Grundansichten und sie wird für die Aufgaben, über die zu sprechen noch nicht die Zeit ist, die Geschlossenheit des Volkes gewährleisten. Denn diese Aufgaben sind von gewaltiger historischer Bedeutung.

Deutschland wird damit das kühnste Experiment durchführen, das jemals die Geschichte gesehen hat. Das Volk wird die nationalsozialistische Führung niemals müde finden, und ich bin der Überzeugung, daß wir vom Volk auch den Dank dafür ernten werden. Niemand bezweifelt die Krise und sucht die Anstrengungen zu verkleinern, die Deutschland machen muß, um der Not und der Krise Herr zu werden. Aber das glauben wir sagen zu können: Deutschland wird nie untergehen, wenn es den Mut hat, härter zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

Rede Dr. Fricks in Chemnitz

Chemnitz, 1. Dez. Reichsinnenminister Dr. Frick wollte am Freitagabend in Chemnitz, um hier in zwei großen Kundgebungen der NSDAP, zu sprechen. Der Minister schilderte zunächst die Totengedenkfeier des Arbeitsdienstes am Totensonntag in Berlin, die ein erschütterndes und zugleich ergreifendes Erlebnis sei. Es sei nötig, sich einmal loszulösen von den Alltagsorgen und einmal Umschau und Rückschau zu halten und den Blick auf das große Ganze zu richten. Denn diese Feierstunde der Erbauung und des Insißgehens seien geeignet, den Menschen wieder emporzurichten und das Große zu sehen. Der Minister schilderte die bisher durch Adolf Hitler erzielten Erfolge auf allen Gebieten der Wirtschaftspolitik. Nachdem er die bisher erlassenen Gesetze auf dem Gebiete der Reichsreform gestreift hatte, kündigte er neue Maßnahmen an auf diesem Gebiete an, unter anderem eine territoriale Neugliederung des Reiches in Reichsgaue sowie eine deutsche Gemeindeordnung, die die Grundlage für die innere Verwaltung Deutschlands bilden werde. Weiter kam der Minister u. a. auf die am 13. Januar stattfindende Saarabstimmung zu sprechen und betonte, diese Abstimmung über ein Gebiet, das seit 15 Jahrhunderten deutsch ist, habe nur durch eine Verdrängung der wirklichen Verhältnisse in den Versailler Vertrag aufgenommen werden können. Der Führer habe in ehrlichem Verständniswille mehrmals die Hand zu einer friedlichen Beilegung des nur Deutschland und Frankreich interessierenden Streites geboten; aber die Angebote seien nicht angenommen worden. Zum Schluß wies Dr. Frick auf die schönste Art der Bezeugung einer wahren Volksgemeinschaft hin, nämlich das Winterhilfswerk zu unterstützen. Deswegen, sagte der Minister wörtlich, richte ich heute abend diesen dringendsten Appell an Sie: „Spenden Sie nicht, sondern opfern Sie! Opfern Sie für das Winterhilfswerk und damit für die deutsche Volksgemeinschaft.“

Das memelländische Direktorium zurückgetreten

Kowno, 2. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist am 1. Dezember das Direktorium des Memelgebietes zurückgetreten. Der

Gouverneur des Memelgebietes, Kanaškas, hat den Rücktritt angenommen. Bis zur Neubildung der memelländischen Regierung wird das Direktorium Kownos die Geschäfte weiterführen.

Wie hierzu verlautet, gingen schon seit einigen Tagen die Gerüchte um, wonach die Stellung des Direktoriums Kownos infolge der wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Memelgebiet unhaltbar geworden sei. In eingeweihten Kreisen rechnete man aber damit, daß der Rücktritt erst im Januar erfolgen werde. So kommt der Rücktritt in Kowno völlig überraschend. Man ist der Auffassung, daß sich innerhalb des litauischen Regierungslagers erhebliche Spannungen ergeben haben, die den plötzlichen Rücktritt verursacht haben.

Berlin, 2. Dez. Der Rücktritt des memelländischen Direktoriums Kownos dürfte mit ein Ergebnis der Besprechungen in Genf gewesen sein, bei denen der litauische Delegierte Klimas in mehrstündiger Rücksprache mit Eden und Laval den Eindruck gewonnen haben dürfte, daß die Signatarmächte gewillt sind, sich litauische Vertöße gegen das Memelstatut nicht weiter gefallen zu lassen. Die Litauer, die zwar in ihrer Presse über das Ergebnis dieser Besprechungen bisher hinweggegangen sind, werden auf Grund des Berichtes von Herrn Klimas zu der Überzeugung gekommen sein, daß es sich empfiehlt, gegenüber den Signatarmächten einzulenken. Man rechnet auch mit der Möglichkeit, daß die Signatarmächte direkt den Rücktritt des Direktoriums Kownos gefordert haben. Auf der anderen Seite aber kommen von den Memelländern erhebliche Bedenken wegen der Neubildung des Direktoriums, da die Memelländer befürchten, daß die Litauer nunmehr eine noch viel schärfer litauisch orientierte Regierung bilden werden.

Neue Verordnung der Saarabstimmungskommission

Saarbrücken, 2. Dez. Die Abstimmungskommission veröffentlicht eine neue Verordnung, die jedes öffentliche Anbringen von Aufschriften, Abbildungen, Plakaten, die sich auf die Volksabstimmung beziehen, während des Zeitabschnittes der Abstimmung verbietet und unter Strafe stellt. Nur auf Antrag bei den zuständigen Kreisabstimmungsbüros darf jede drei Abstimmungsparteien gleich große Anschlagtafeln errichten, deren Plakate sich auf die Volksabstimmung beziehen. Bereits vorhandene Aufschriften müssen bis zum 10. Dezember entfernt werden. Diese neue Verordnung richtet sich in erster Linie gegen die in letzter Zeit in großer Zahl angebrachten Inschriften an Häusern, die in verschiedenartigster Form dem Willen des Saarpvolkes zur Rückkehr nach Deutschland Ausdruck geben.

Französischer Ausgabenhaushalt

von der Kammer angenommen

Paris, 2. Dez. Die Kammer der Abgeordneten hat den gesamten Ausgabenhaushalt erledigt und angenommen. Sie wird am Dienstag zur Prüfung des Finanzgesetzes schreiten. Der auswärtige Haushalt wurde angenommen, ohne daß es zu längeren Erörterungen gekommen wäre. Den Versuch eines Abgeordneten, eine Anfrage über den Marceller Anschlag einzubringen, schnitt Außenminister Laval mit der Feststellung ab, daß die Justiz mit der Angelegenheit befaßt sei.

Lavals Rede und die Pariser Presse

Paris, 1. Dez. Die Rede Lavals wird von der Presse als Bestätigung der Kontinuität der französischen Außenpolitik einmütig begrüßt. Selbst Blätter, die Laval mißtrauisch gegenüberstanden und auch nicht alle Punkte der Darlegungen vorbehaltlos unterschreiben wollen, erklären sich im großen und ganzen befriedigt.

Der „Petit Parisien“ ist der Ansicht, daß die Erklärungen Lavals das beunruhigte Europa beruhigen müßten. „La République“ spricht von einer lokalen Einladung an Deutschland. Das „Journal“ ist der Auffassung, daß Lavals Ausführungen zur rechten Zeit kämen. Bemerkenswert sei, daß Ministerpräsident Flandin den deutschen Botschafter vor der Sitzung empfangen habe. Was an Lavals Darlegungen besonders beeindruckt, sei die offenfundige Absicht, alles zu unterstreichen, was England mit Frankreich verbinde. Wenn Deutschland seinen Friedenswillen beweisen wolle, so brauche es nur dem System der Pakt beizutreten, die auf der Erhaltung der jetzigen Grenzen beruhten. Vertinax, der im „Echo de Paris“ allerhand Ausstellungen an Lavals Rede zu machen hat, kommt nichtsdestoweniger zu der Schlussfolgerung, daß alles in allem Laval Zustimmung verdiene. Das „Petit Journal“ stellt seine Betrachtun-

Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland von Paul Hain.

Mit einem Sprung ist Heinz bei Urjel. Seine Arme reifen sie an seine Brust, ein kurzer, seliger Laut, zwei Augenpaare tauchen ineinander und geben die tiefste Sehnsucht preis — in diesem Augenblick bricht eine Welt des Fremdsinns und der Enttäuschung zusammen, als wäre sie nie gewesen. In dem einen heißen Kuß, in dem sie sich finden, fühlt jeder mit ergreifender Klarheit: Wir waren ja nie auseinander! Unsere Seelen waren immer beisammen. Wir sind stärker als das Schicksal, das wohl eine Pause spielen konnte, aber keine Tragödie. Unsere Liebe ist stark — so stark wie die Erde, auf der wir leben!

„So“, sagte Heinz, wobei er Urjel hochhebt und sie sehr vorsichtig in den Sessel hinter den Nähtisch setzt. „So — kleine Madonna!“

Sie sieht unendlich glücklich aus und stammelt verwirrt:

„Ja — wie ist denn das, Heinz?“

Ihre Hand liegt ganz klein und sicher zwischen seinen Händen. Er fängt sich auf die Sehne und sagt:

„Ich denke, ich wickle nun den Knäuel auf. Aber wenn du deinem Bruder nicht die Stelle bei dem Bauer Paetel besorgt hättest — ich weiß nicht, wann wir uns dann wieder zusammengesunden hätten. So aber schließt sich der Ring um uns.“

Er drückt das Gesicht in ihr Haar.

„Ein tüchtiger Junge, dein Bruder! Du darfst stolz auf ihn sein. Einer, der sich selbst überwunden hat —“

„Heinz — fang richtig an“, bittet sie. „Was ist denn geschehen? War denn alles nicht wahr?“

Er legt den Arm um ihre Schulter.

„Hör' zu, Urjel. Wahr und nicht wahr. Den Schlüssel zur Wahrheit trug dein Bruder in der Tasche.“

Er erzählt. Der Knäuel rollt auf. Es tut ihr ein bißchen weh, als sie von ihres Bruders Bekenntnis hört, aber es geht gleich vorüber. Es kann ja nichts mehr richtig weh tun, da Heinz neben ihr sitzt. Irrtümer wachen erneut auf — verfliegen wieder — Grete Lindström und Schmerjow — sie hüpfen durchs Zimmer — lächeln — verschwinden — es ist alles faum gewesen.

Und dann herrscht Schweigen.

Ein wenig später stehen zwei junge Menschen eng umschlungen, in einer kleinen, frohen Stube.

Mit einemmal klopft es an die Tür.

Urjel sieht keinesfalls blaß aus, als sie öffnet und Frau Munkebühl erblickt.

„Ach, entschuldigen Sie, Urjel, ich wußte nicht, daß Sie Besuch hatten“, sagt Frau Munkebühl und wird selber rot.

Heinz macht eine tadellose Verbeugung und rettet die Situation.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, ich bin hier überraschend hereingeschnitten, aber ich wollte meine Verlobung nicht versäumen.“

„Bitte?“ stottert Frau Munkebühl. Sie ist sonst so leicht nicht aus der Fassung zu bringen, aber diesmal packt es sie doch. Sie blickt von diesem netten, gewandten jungen Mann auf Urjel und wieder auf ihn, der sich nun nochmals leicht verneigt.

„Gestatten Sie — Heinz von Bergholt. Ich habe mich nämlich eben mit Urjel verlobt!“

Die stößt einen frohen, süßerhellten Ruf aus und steht wie eine kleine Königin neben Heinz. Ein Leuchten geht über Frau Munkebühls Gesicht. Sie streckt die Hände impudisch aus.

„Na, da gratuliere ich! Ich muß ja sagen, die Urjel hat die Ueberraschungen sein heraus. Kein Sterbenswort vorher hat sie verlauten lassen — keine Andeutung!“

„Ich muß Ihnen das alles noch erzählen“, ruft Urjel. Sie wissen ja nicht, Frau Sanitätsrat — also, vor einer halben Stunde wußte ich's selber noch nicht, und nun —“

Sie lacht, hat glückstrahlende Augen und ist ganz durch-

einander, aber Heinz hilft ihr schnell:

„Ja, und nun ist eben nichts mehr zu machen. Und wenn Sie gestatten, daß ich Urjel vorerst mal auf eine Stunde entführe, damit wir Ringe kaufen können, wäre ich Ihnen unendlich dankbar. Ich muß nämlich morgen abend wieder wegfahren. Ich würde dafür gern einen Gruß an Ihren Herrn Bruder, Jochen Paetel, ausrichten.“

Frau Munkebühl ist perplex und ruft ratlos, aber durchaus vergnügt aus:

„Herrschaften, was find das für Geheimnisse! Selbstverständlich hat Urjel Urlaub.“

„Aber ich kann doch nicht so gehen!“ lacht Urjel und zeigt kokett auf ihre Hausgürge.

„Ne. Zieh dich nur um, und in der Zwischenzeit werde ich mir erlauben — Heinz wendet sich mit seinem scharmantesten Lächeln an Frau Munkebühl — „die dringendste und sehr begreifliche Wifbegierde ein wenig zu befriedigen. Urjel wird das später gewiß noch viel eingehender machen. Wenn Sie gestatten?“

Famosef Bengel! denkt Frau Munkebühl bei sich und geht zufrieden zur guten Stube voraus.

Schmerjow regelt mal wieder den Verkehr. Seine weißen Handschuhe leuchten nur so an der Joachimstaler Ecke. Fein, wie so die Autos und Wagen gehorchen! Schmerjow ist ordentlich vergnügt. Das klopft wie am Schnitzholz Kunststück!

Mit einemmal blinzelt er ein bißchen, als wäre ihm was ins Auge geflogen.

Ruhig, ruhig, Schmerjow! kommandiert er sich selbst. Keine Ziden machen! Ruhig Blut, zum Donnerwetter noch mal!

Er hebt die Hand und stoppt.

Menschen strömen über den Damm. Ein junges Paar dazwischen, Arm in Arm. Sie gehen über die Straße, als wären sie allein, und sie tragen ein unsichtbares Schild vor sich her, auf dem steht ganz ungeniert: Wir lieben uns!



gen über Pavals Rede ausschließlich auf die deutsch-französische Frage ab. Die Erklärungen des Außenministers und die Fühlungnahme, die die ehemaligen französischen Frontkämpfer und Herr von Ribbentrop in Paris gehabt hätten, gestatteten es, die Wichtigkeit und gleichzeitig die Schwierigkeit einer deutsch-französischen Annäherung zu erkennen. Laval habe den Führer des neuen Deutschlands gebeten, seinen Worten durch Handlungen eine positive Bedeutung zu geben, insbesondere durch die Teilnahme am St. Pauli.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen

Paris, 1. Dez. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die vor zwei Wochen in Paris begonnen haben, sind am Freitag zum Abschluß gekommen. Das wesentlichste ist, daß die Verträge, die im Juli zur Regelung des deutsch-französischen Waren- und Zahlungsverkehrs und des Anleihegeschäftes in Berlin abgeschlossen wurden, nur um drei Monate verlängert werden, d. h. vom 1. Januar bis 31. März 1935. Die Berliner Abmachungen sind in einer Reihe von Punkten verbessert und erweitert worden.

Die beiden Abordnungen waren besonders bemüht, die Anzuträglichkeiten abzustellen, die sich bei der Durchführung der Bestimmungen über den Verrechnungsverkehr ergeben haben. In dieser Beziehung sind wertvolle Verbesserungen und Erleichterungen in den Verrechnungsverfahren vereinbart worden. Alle Vereinbarungen haben zum Ziel, den deutsch-französischen Warenverkehr im Rahmen des zur Zeit möglichen besser auszugleichen.

Bei den Verhandlungen ist außerdem die Frage der rüstungswichtigen Warenforderungen eingehend behandelt worden. Die Absicht dabei ist, die Bewertung dieser Rückstände auf Forderungen, die auf französischer Seite geplant ist, zu erleichtern und die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Es ist ferner ein deutsch-französischer ständiger Regierungsausschuß eingesetzt worden. Er hat die Aufgabe, laufend alle Fragen zu verfolgen, zu besprechen und zu regeln, die sich aus der Entwicklung des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen beiden Ländern ergeben.

Die südafrikanische Union gegen eine Angliederung Südwesafrikas

London, 1. Dez. Aus einer Meldung des „Times“-Berichtstatters in Kapstadt geht hervor, daß die südafrikanische Regierung einer Angliederung Südwesafrikas an die Union in Form einer fünften Provinz nicht günstig gegenübersteht.

Im einzelnen führt der Berichtstatter u. a. aus: Die südwesafrikanische gesetzgebende Versammlung hat zwar am Donnerstag mit einer Zwei-Drittelmehrheit eine Entschließung zugunsten der Angliederung Südwesafrikas als fünfte Provinz an die südafrikanische Union angenommen. Die südafrikanische Regierung kann jedoch eine Entschließung der südwesafrikanischen Versammlung über Verfassungsfragen durchführen, bevor diese Entschließung nicht einen Monat lang auf dem Tisch des südafrikanischen Parlaments gelegen hat. Das Parlament wird erst ungefähr Mitte Januar zusammenkommen, sodas frühestens im Februar etwas geschehen kann. Ueberdies hat der Verwalter von Südwesafrika angekündigt, daß die südafrikanische Union der Angliederung nicht günstig gegenübersteht. Er sagte in seiner Rede, die südafrikanische Regierung habe noch keine endgültige Politik in dieser Frage beschlossen. Aber sie wolle nichts mit einer mehr oder weniger verfallenen Annexion oder mit irgend etwas zu tun haben, das das Vertrauen der Union durch Ernennung zur Mandatsmacht bewiesene Vertrauen erschüttern würde. Auch sei der südafrikanische Steuerzahler nicht erpicht darauf, neue Lasten auf sich zu nehmen. Die Wirtschaftslage des Südwesafrikabereiches würde sich nicht bessern. Die Einwohner würden Steuern von der Höhe, wie sie in der Union gezahlt werden müssen, d. h. höhere Steuern, bekommen. Die Vertretung des Gebietes im südafrikanischen Parlament würde keinen großen Wert haben, da ihm bei seiner jetzigen Bevölkerungszahl nur drei Mandate zuzuschreiben würden. Man erwarte daher in Kapstadt, daß die südafrikanische Regierung einen Ausschuß zur gründlichen Prüfung der Frage einsehen werde.

Schwerer griechisch-bulgarischer Grenzzwischenfall

Saloniki, 1. Dez. Nach Meldungen aus Drama überschritten einige Pomaken-Familien (so werden die bulgarischen Mohamedaner genannt) die griechisch-bulgarische Grenze bei Thermania und wurden von bulgarischen Soldaten angeblich 9 Kilometer tief in griechisches Gebiet hinein verfolgt. Fünf Pomaken wurden getötet und mehrere Frauen und Kinder verwundet. Die überlebenden Pomaken sollen von den bulgarischen Soldaten unter Zurücklassung der Leichen nach Bulgarien zurückgeführt worden sein. Am Samstag fand eine Zusammenkunft des griechischen und bulgarischen Grenzkommandanten statt wegen dieser schweren Grenzverletzungen.

12 Todesurteile gegen Angehörige der „Imro“

Sofia, 1. Dez. Nach einer aufsehenerregenden Meldung des Regierungsbüros „Nowi Dni“ haben dieser Tage die Militärgerichte in den mazedonischen Städten Newrolopol und Gorna-Dumaja gegen eine größere Anzahl von Mitgliedern der aufgelösten inneren mazedonischen revolutionären Organisation „Imro“ verurteilt, die sich wegen mehrerer im Jahre 1932 begangener Taten in der Verantwortung hatten. In Newrolopol verurteilte das Gericht neun Angeklagte wegen Ermordung des früheren Bürgermeisters von Dolen und eines Architekten zum Tode durch den Strang. In Gorna-Dumaja wurden drei Mazedonier zum Tode und zwei zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Unter den Verurteilten befanden sich einige bekannte Unterführer der „Imro“. Die zwölf Todesurteile der Militärgerichte, die zeigen, daß die bulgarischen Behörden fest entschlossen sind, die Staatsautorität in Mazedonien voll und ganz wieder herzustellen, und die in den letzten Jahren von den verschiedenen mazedonischen Lagern unbestraft begangenen Morde rücksichtslos zu verfolgen, haben in der bulgarischen Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen.

Durchbrennen ist ein teurer Spaß

Wien, 1. Dez. Die Schauspielerin Maria Köll, die im hiesigen Zirkus Ranz die weibliche Hauptrolle in dem Lustspiel „Stern der Manege“ spielt, erklärte am letzten Sonntag nach der Vorstellung, daß sie nicht mehr auftreten werde. Sprachs und fuhr nach Budapest, die Direction in höchster Not zurücklassend. Mit Hilfe des Flugzeuges gelang es ihr zwar, Erlaubnis aus Holland zu bekommen, aber die Spielbetrieb war doch schwer gestört. Sofort wurde Maria Köll wegen Kontraktbruchs verklagt. Außerdem stellte die Direction eine recht erhebliche Schadenersatzforderung. Das Bühnenschiedsgericht arbeitete mit vorbildlicher Schnelligkeit. Maria Köll wurde für schuldig befunden, ihren Vertrag vorzeitig und ungerechtfertigt gelöst zu haben. Außer-

dem wurde sie zur Zahlung von 25000 Schillingen sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Die Direction haute der Schauspielerin goldene Brücken, indem sie sich bereit erklärte, Verhandlungen wegen eines Wiederauftritts mit ihr einzugehen. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, ist Maria Köll zu ihrem ungewöhnlichen Verhalten durch ein glänzendes Filmangebot aus Berlin veranlaßt worden, bei dem sie mehr verdient als ihre gegenwärtige Tagesgage von 750 Schillingen. Primadonnenlaunen oder materieller Ehrgeiz?

Politischer Mord

Der Sekretär der Leningrader Parteioorganisation ermordet

Moskau, 2. Dez. Der Sekretär der Leningrader Parteioorganisation, Kirow wurde am Samstag nachmittag im Gebäude des Leningrader Sowjets von einem Terroristen erschossen. Kirow war Mitglied des Politischen Büros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Mitglied des Volksgesundheitsrates der Sowjetunion. Er gehörte zu einem der Vertrauten Stalins. Nachdem Sinowjew (Apfelbaum) wegen seiner oppositionellen Haltung von dem Posten als Sekretär der Parteioorganisation in Leningrad entfernt worden war, wurde Kirow zu seinem Nachfolger ernannt. Auf dem letzten Kongreß der Partei wurde Kirow zum dritten Mal Stalins als Parteisekretär gewählt. Außerdem wurde er in das Präsidium des Volksgesundheitsrates der Sowjetunion gewählt und spielte eine bedeutende Rolle in der Industrialisierungspolitik Nordwestrusslands. Kirow galt als einer der treuesten Anhänger Stalins und hat dessen Vertrauen in vollem Maße genossen.

Die Beamten des Bundeskommisariats des Innern (OGPU, früher Tscheka), haben den Attentäter in Haft genommen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. Auf Veranlassung des Präsidenten des Volksgesundheitsrates fand am Samstagabend eine Trauerkundgebung statt, in der Kirow als einer der größten Vorkämpfer der Partei gefeiert wurde.

Schneestürme und Ueberschwemmungen in den Vereinigten Staaten

New York, 2. Dez. Während die Oststaaten Frühlings-temperaturen aufweisen, liegen aus den westlichen Staaten der Union Meldungen über ungewöhnlich heftige Schneestürme vor, die vielfach jeglichen Verkehr lahmlegten. Die großen Binnenseen wurden von gewaltigen Stürmen heimgesucht, die zahlreiche Schiffe in Seenot brachten. Auf dem Michigansee scheiterte ein Frachtdampfer mit einer Erladung. Auf dem Erie-See ein Schleppdampfer untergegangen. Nordkarolina dagegen melder ungeheure Regensfälle. Die Flüsse sind dort über die Ufer getreten und haben große Ueberschwemmungen verursacht.

Neue Regierung in Mexiko

Amtsamtritt des neuen mexikanischen Präsidenten

Mexiko Stadt, 1. Dez. Freitag mittag fand im Stadion vor versammelter Kammer und dem Senat die feierliche Amtsübernahme durch den neuen Präsidenten von Mexiko, General Sazaro Cardenas, der im 40. Lebensjahr steht, statt. Das Stadion, das über 65000 Menschen faßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach der Eidesleistung verkündete der Präsident sein Regierungsprogramm. Er führte aus, seine Regierung wolle die Zivilisation und die Kultur des Landes heben und für einen höheren Lebensstandard des Volkes arbeiten. Seine Regierung werde sich streng an die Grundsätze des Sechsjahresplanes halten und durch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm die Arbeitsmöglichkeiten vermehren. Er wolle den Bau von Schulen fördern und der sozialen Schulform Auftrieb geben.

Das neue mexikanische Kabinett, das Präsident Cardenas berief, ist entgegen den Erwartungen nicht besonders radikal, sodas ein Friede mit der Kirche möglich erscheint. Die radikalsten Elemente haben die Innenpolitik weniger berührende Posten erhalten. Innenminister Bojorquez und Außenminister Emilio Portes Gil. Der Sohn des früheren Präsidenten Calles, Rodolfo Calles, hat das Verkehrsministerium übernommen.

Die mexikanischen Blätter zum Präsidentenwechsel

Das katholische Blatt „Palabra“ erwartet von Cardenas die Einigung aller Mexikaner auf der Grundlage einer großen Achtung des Gewissensrechtes jedes einzelnen. Alle, so sagt das Blatt, hungerten und dürsteten nach Gerechtigkeit und Freiheit. Die Einigung der Mexikaner sei das große Werk, das allein die mexikanische Revolution rechtfertige.

Lokales

Wildbad, 3. Dezember 1934.

Versammlung der NSDAP. Am Samstagabend sprach in der gutbesetzten Turnhalle Kreisleiter Lüdemann (Freudenstadt) über das Thema: „Die gegenwärtige politische Lage“. Ortsgruppenleiter Pg. Bollmer eröffnete die Versammlung und erteilte zunächst, da der Redner noch nicht eingetroffen war, Pg. Oberlehrer Kern das Wort zu einem kurzen Vortrage. Nach Eintreffen begann Pg. Lüdemann sofort mit seinem großangelegten Vortrage. Er sprach zunächst über den Nationalsozialismus als Weltanschauung, streifte dabei die kirchlichen Verhältnisse und betonte, daß nach Niederwerfung und Verbot der Parteien ein konfessioneller Streit nicht geduldet wird. Der Redner schilderte sodann die Verhältnisse bei der Völkervereinigung durch den Nationalsozialismus; der Streit gegen diese unumstößliche Tatsache rührt daher, weil die anderen ihre Pfände verloren. Der Kampf gegen das Judentum gilt nicht dem einzelnen Juden, sondern der jüdischen Rasse. Pg. Lüdemann verstand es, die Zusammenhänge in den ankenpolitischen Fragen den aufmerksamen Zuhörern deutlich vor Augen zu führen. Der Kampf gegen Deutschland ist der Kampf des jüdischen Weltkapitalismus gegen den Nationalsozialismus. Die zweite Hälfte des Vortrages befaßte sich mit der wirtschaftlichen Lage. Auch diese Frage wird gemeinert werden, wenn das notwendige Vertrauen zum Führer Adolf Hitler vorhanden ist. Der Redner geißelte die böhsinnige Hamferei und die Gerüchtemacher. Er streifte die Saarfrage und betonte, daß die beste Wehr unsere Einigkeit sei; noch nie sei Deutschland besiegt worden, wenn nicht durch Deutsche selber. Die Ausführungen des Redners fanden reichen Beifall. Pg. Bollmer machte sodann auf die Veranstaltungen der Woche aufmerksam: Freitag: Tonfilm „Die Flüchtlinge“, Sonntag: „Abventseier“ zu Gunsten des Winterhilfswerts. Ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf den Führer und Reichskanzler und die nationalen Lieder beschlossen den Abend. L.

— Weihnachtsfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Am 8. Dezember soll mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ noch eine Fahrt nach Südamerika stattfinden. Der an diesem Tage fällige planmäßige Flug der Deutschen Luftlinie auf der Luftpostlinie Berlin-Buenos Aires fällt aus. Die Fahrt des Luftschiffes bietet eine günstige Gelegenheit zur Versendung von Weihnachtspost, wobei neben Briefsendungen jeder Art auch Pakete zugelassen sind. Die Post wird am 12. Dezember in Rio de Janeiro und am 13. Dezember in Buenos Aires eintreffen. Die Sendungen für die Weihnachtsfahrt müssen am Samstag, den 8. Dezember, bis 11.30 Uhr bei dem Postamt Berlin C 2, bis 13.30 Uhr bei dem Postamt Stuttgart 9 oder bis 18.00 Uhr bei dem Postamt Friedrichshafen (Bodensee) vorliegen. Die Beförderungsbedingungen sind dieselben wie bei dem regelmäßigen Verkehr auf der Luftpostlinie Berlin-Buenos Aires, sie können bei den Postanstalten erfragt werden. Die mit der Weihnachtsfahrt besenderten Briefsendungen sollen den Abdruck eines Sonderstempels mit dem Wortlaut „Luftschiff „Graf Zeppelin“ Südamerikafahrt Weihnachten 1934“ erhalten. Auf der Rückfahrt soll das Luftschiff am 18. Dezember in Friedrichshafen (Bodensee) eintreffen, so daß die Weihnachtspost aus Südamerika am 19. oder 20. Dezember in die Hände der Empfänger gelangen wird.

Württemberg

Sahpreisermäßigung für Schulfahrten

Stuttgart, 1. Dez. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Um bei großen Schulveranstaltungen auch den bedürftigen Schülern die Teilnahme zu ermöglichen, wird die Reichsbahn künftig bei Fahrten von mindestens 800 Personen oder wenn das ermäßigte Fahrgeld für wenigstens 800 Personen gezahlt wird, an Wochentagen Schülerfahrgelder mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung ausführen, wenn die Entfernung (für Hin- und Rückfahrt zusammen) mindestens 100 Kilometer beträgt. Angehörige der Schüler können sich an der Fahrt mit gleicher Ermäßigung beteiligen, außerdem wird für je 100 Teilnehmer eine Freifahrt gewährt. Für Teilnehmer unter 10 Jahren tritt keine weitere Ermäßigung ein.

Für kleinere Schulveranstaltungen, und zwar bereits bei einer Beteiligung von nur fünf Schülern und einem Lehrer, bietet die Reichsbahn bekanntlich eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Auch an diesen Schulfahrten können sich neben den Lehrern mit gleicher Ermäßigung andere Begleitpersonen beteiligen; ihre Zahl einschließlich der Lehrer darf jedoch dabei die Zahl der teilnehmenden Schüler nicht übersteigen. Außerdem werden Freifahrten gewährt und zwar bei Beteiligung von 20-39 Erwachsenen eine, von 40-99 Erwachsenen eine zweite und von je 50 weiteren Erwachsenen, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, eine weitere Freifahrt. Die Reichsbahn bietet hiernach nicht nur den Schülern und Lehrern billige Schulfahrten, sondern gibt auch den Angehörigen der Schüler willkommene Gelegenheiten, die Freuden eines Schulausfluges auf billige Weise mitzuerleben. Die Ermäßigungen werden auf Antrag nach vorgeschriebenem Muster gewährt.

Mitgliederversammlung des Landesverkehrsverbandes

Stuttgart, 2. Dez. Zu der Mitgliederversammlung des Landesverkehrsverbandes Württemberg und Hohenzollern, die am Samstag im Hindenburgbau stattfand, hatten sich zahlreiche Vertreter eingefunden. Der geschäftsführende Vorsitzende, Herr Gauleiter Hr. Schmidt, begrüßte die Mitglieder und wies darauf hin, daß das nationalsozialistische Deutschland auch auf dem Gebiete der Fremdenwerbung und Fremdenbetreuung neue Wege gewiesen habe, wobei er besonders auf die Ausländerbetreuung und die Urlaubsfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einging. Nach der Erstattung des Jahresberichts 1933 und der Genehmigung des Haushalts 1934 erstattete Direktor Böllwarth den Verbandsbericht für das Jahr 1933. Direktor Böllwarth hob besonders hervor, daß die Fahrten der NSG „Kraft durch Freude“ für Württemberg eine Propaganda gemacht haben, wie man sie besser sich nicht wünschen könne. In der Aussprache bezeichnete Oberregierungsrat Bögl er es als besonders notwendig auch in Württemberg größere Gebiete zu einem geschlossenen Reiseziel zusammenzufassen. So sind bereits Gebietsauschüsse für Nord-Württemberg und für Oberschwaben ins Leben gerufen worden. Ein weiterer Gebietsauschuß für Württemberg-Mitte soll bald folgen. Die Schlussprache hielt der Ehrenvorsitzende des Verbandes, Wirtschaftsminister Professor Dr. Lehmann, der über die Aufgaben des Verkehrsverbandes sprach und seinen Bestrebungen die vollste Unterstützung seines Ministeriums zusicherte.

Die Kempfener Räuber festgesetzt

Kempten, 1. Dez. Der Polizei ist es gelungen, einen der besten Verbrecher, die am Dienstagabend den Raubüberfall bei Tengelmann in Kempten ausgeführt haben, dingfest zu machen. Die Täter flüchteten bekanntlich mit einem Personenkraftwagen, der in der Nacht zum Samstag in Bingen am Rhein bei einer Kraftwagenkontrolle angehalten wurde. Der Kraftwagen ist sichergestellt worden. Dabei wurde einer der Täter, der in Dortmund geborene Otto Kraus, festgenommen und in das Gefängnis in Niederingelheim eingeliefert. Der zweite Täter erkrankte auf der Flucht im Hafen von Freiweinhelm. Seine Personalien sind noch nicht festgestellt. Die Vermutung, daß es sich bei den Tätern um die Ausbrecher aus der Strafanstalt Hohenasperg bei Ludwigsburg handelt, trifft nicht zu.

Stuttgart, 2. Dez. (Kind erstikt.) In einem Hause der Pfadstraße in Münster verunglückte ein drei Monate altes Kind tödlich. In Abwesenheit der Mutter wurde der Kinderwagen, in dem das Kind lag, von dessen 3½ und 2½ Jahre alten Geschwistern umgeworfen, wodurch das Kind auf den Boden fiel und unter dem auf ihm liegenden Bett erstickte.

Zimmerbrand. In einem Hause beim Leonhardspfad entstand ein Zimmerbrand, den eine 29 Jahre alte Hausgehilfin verursacht. Sie rauchte im Bett Zigaretten und schlief dabei ein.

Todesfall. Im Alter von etwas mehr als 80 Jahren ist hier Hofpräparator Christian Merkle gestorben. Er war ein Künstler im Ausstopfen von Tieren und ein Freund der Tierwelt, besonders bekannt in Jägerkreisen.

Landwirtschaftliche Hochschule. Der Reichsstatthalter hat die ordentliche Professur für Tierzucht an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim dem Privatdozenten Dr. Peter Carlstens daselbst übertragen.

Unterhausen, Olt. Keutlingen, 1. Dez. (Katholische Kirche.) Dem eifrigen Bemühen von Stadtpfarrverweiser Reiche ist es gelungen, die notwendigen Mittel zur Ersetzung einer neuen katholischen Kirche in Unterhausen beizutreiben. Das Gotteshaus soll aus Sandsteinen hergestellt werden und 150 Sitzplätze erhalten.

Neuenbürg, 1. Dez. (Todesfall.) Kreisbaurat Jakob Stribel ist im Krankenhaus im Alter von 57 Jahren gestorben. 1908 wurde er von der Gemeinde Neuenbürg als Stadtbaumeister gewählt, welches Amt er bis zum Jahre

1921 ausfüllte, worauf er als Oberamtsbaumeister im Auftrag der Amtskörperschaft wirkte.

Bessendorf, 1. Dez. (14 000 Mäuse er jagt.) Mit Gift und Gas wird der Kampf gegen die Feldmäuse geführt, mit Fallen werden die Wühlmäuse gelangen. Die Gemeinde hat dieses Spätjahr eine Prämie von fünf Pfennig pro Wühlmaus ausgesetzt. Damit hat sich die Jugend eine schöne Einnahmequelle geschaffen. Mit Karren und in Säden bringt man zu vielen Hunderten die Rager zum Gemeindepfleger, wo von ihm zur Kontrolle von jeder Maus der Schwanz abgehakt wird. In kurzer Zeit wurden so bereits 14 000 Stück abgetötet. Eine Abnahme der Mäuse ist aber leider noch nicht zu bemerken.

Freudenstadt, 2. Dez. (80 Jahre alt.) Die Familie Luz vom „Schwarzwaldhotel Waldlust“ feiert in diesem Jahre zwei Feste, die ihm nicht nur aus dem engeren Bekanntenkreise, sondern aus aller Welt Glückwünsche bringen. Vor 125 Jahren übernahm die Luzsche Familie den „Gasthof zur Post“ in Freudenstadt und vor 80 Jahren, am 3. Dezember 1854, wurde Ernst Luz, der Besitzer der heutigen „Waldlust“, in Freudenstadt geboren.

Kottweil, 2. Dez. (Tödlicher Sturz.) Die ledige, 55 Jahre alte Martina Spreter von hier, die im hiesigen Altersheim lebte, stürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster des ersten Stockwerks in den Spitalgarten. Nach fünf Tagen ist sie an den erlittenen inneren Verletzungen gestorben.

Giengen a. Br., 2. Dez. (Von der Lokomotive erfasst.) Am Bahnübergang in der Hermaringer Straße wurde ein Mann vom Zuge zermalmt aufgefunden. Es hat sich nun herausgestellt, daß es sich hierbei um den Arbeiter und Buchbinder Paul Kochendörfer handelt. Es steht auch fest, daß der Tod von Kochendörfer auf einen Unglücksfall zurückzuführen ist. Anscheinend passierte er die geschlossenen Schranken am schienengleichen Rangierbereich beim Bahnübergang.

Ummemingen, 2. Dez. (Tödlicher Unfall.) Der 50 Jahre alte Landwirt Friedrich Beisel von Ummemingen kam beim Holzführen so zu Fall, daß ihm beide Räder des schwer beladenen Wagens über den Unterleib gingen. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Mattenhaus, 2. Dez. (Brand.) Am Freitag brach in dem Dekonomiegebäude der Wirtschaft zum „Kranz“ ein Brand aus, dem in kurzer Zeit der ganze Stadel zum Opfer fiel.

Großstücken, 2. Dez. (Einbruch.) Nachts wurde in das Gemischtwarengeschäft von Josef Sulander eingebrochen. Der Täter ist nach Eindrücken der Fenster-scheibe in das Geschäft gelangt und hat in der Hauptsache Winterjachen, wie Strümpfe, Wolle, Unterwäsche mitgehen lassen.

Weingarten, 2. Dez. (Zehn Trauungen an einem Tage.) Lehten Donnerstag fanden im Münster zu Weingarten nicht weniger als zehn Trauungen, gewiß eine Seltenheit, statt. Die Paare kamen aus allen Gegenden des gesamten Oberlandes, um sich an der Stätte des heiligen Blutes die Hand zum Bunde für das Leben zu reichen.

Inneringen i. Hohenz., 2. Dez. (Brand.) Am Freitagabend ist im Wohn- und Dekonomiegebäude des Klemens Traub Feuer ausgebrochen. Das umfangreiche Bauernhaus ist restlos abgebrannt.

Nördlingen, 30. Nov. (Brand im Krankenhaus.) In der Nacht zum Donnerstag brach in dem Distriktskrankenhaus Wallerstein ein Großfeuer aus. Der Brandherd lag im Dachstuhl des Gebäudes. Der Dachstuhl und das obere Stockwerk des Gebäudes sind ausgebrannt. Zur Zeit des Brandes war die Belegung mit Kranken verhältnismäßig schwach, Schwerkranke waren nicht untergebracht. Für die Insassen wurde ein Quartier in benachbarten Privathäusern geschaffen.

Aus dem Gerichtssaal

Wieder ein Heiratschwindler

Stuttgart, 1. Dez. Nachdem erst vor wenigen Tagen zwei Heiratsbetrüger mit hohen Strafen belegt worden waren, verurteilte das Schöffengericht nach zweitägiger, zum Teil unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführter Verhandlung den 32-jährigen Friedrich Maurer aus Albstadt wegen mehrfachen Rückfallbetrugs zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und ordnete gleichzeitig die Sicherungsverwahrung des Angeklagten nach der Strafverbüßung an. Damit ist ein ganz besonders gefährlicher Mitglied der Heiratschwindlergilde das Handwerk gelegt. Maurer, der wiederholt einschlägig vorbestraft ist, hatte vom September 1933 bis Mai 1934 in Stuttgart mit fünf einfachen Mädchen, von denen zwei Mutter wurden, Beziehungen unterhalten und ihnen unter dem erlogenen Hinweis auf die Kosten eines in Wahrheit gar nicht anhängigen Scheidungsprozesses und mit dem Versprechen baldiger Heirat zum Teil ihre ganzen Ersparnisse im Gesamtbetrag von 3700 RM. herausgelockt, davon einem der Opfer allein über 2000 RM.

Kuppel-Prozess

Heilbronn, 1. Dez. Vor der Großen Strafkammer Darmstadt hatten sich vier Angeklagte aus Bad Wimpfen, Vödingen und Heilbronn wegen verschiedener Unzuchtshandlungen zu verantworten. Wie das Gericht feststellte, lag bei der Hauptangeklagten B. aus Bad Wimpfen eine Kuppelerei am laufenden Band vor. Die Verhandlung entrollte ein trübes Bild menschlicher Verkommenheit. Die B. hatte die Abwesenheit ihres Ehemannes — er verhielt zur Zeit eine Strafe wegen Stillschleifersverbrechens — dazu benutzt, in ihrem Hause ein schamloses Treiben zu beginnen, das allgemeine Empörung auslöste und die im Hause wohnenden Kinder sittlich gefährdete. Sie wurde daher auch zu drei Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die übrigen Angeklagten kamen mit geringeren Gefängnisstrafen davon.

Durch die Blutprobe überführt

Stuttgart, 30. Nov. Das Schwurgericht verurteilte die 25-jährige Landwirtstochter Anna Maria Reinhold von Heimerdingen wegen Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit. Die Angeklagte hatte in einem Unterhaltungsprozess in zwei Instanzen beschworen, daß ihr im Februar 1932 geborenes uneheliches Kind nur von ihrem früheren Bräutigam stammen könne, von dem sie sich inzwischen getrennt hatte. In der Verhandlung wurde durch den ärztlichen Sachverständigen Dr. Mayer vom Württ. medizinischen Landesuntersuchungsamt in einem ausführlichen Gutachten, das durch ein Obergutachten aus Berlin bestätigt worden war, wissenschaftlich nachgewiesen, daß die Angeklagte ebenso wie das Kind nur die Bluteigenschaft „M“ besitzen, der angebliche Vater dagegen die Bluteigenschaft „N“. Dieser konnte also unmöglich der wirkliche Vater des Kindes sein, das sonst unbedingt auch die Bluteigenschaft „M“ hätte aufweisen müssen. Es ist das erste Mal in Württemberg, wahrscheinlich sogar in ganz Deutschland, daß eine Blutprobe nicht nur auf Grund der sogenannten klassischen Blut-

gruppeneigenschaften, die in diesem Falle keinen bestimmten Anhaltspunkt geboten hätten, sondern auf Grund der erweiterten Unterscheidung zwischen den Bluteigenschaften „M“ und „N“ zur Grundlage eines Strafurteils gemacht worden ist.

23 Einbrüche

Ellwangen, 30. Nov. Wegen einer langen Reihe von Einbrüchen und Einbruchdiebstählen hatte sich vor dem Schöffengericht der 52 Jahre alte Alois Handschuh von Kalen zu verantworten. Bei einem Einbruchversuch in die „Wacht am Rhein“ in Kalen am 2. September 1934 wurde er auf frischer Tat ertappt und von einem Polizeiwachmeister festgenommen. Diesem leistete er bei der Abführung unter Anwendung von Gewalt Widerstand. Das Schöffengericht verurteilte Handschuh wegen 23 Fällen des vollendeten Einbruchs bzw. Einsteigediebstahls und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren. Den Antrag des Staatsanwaltes auf Verhängung der Sicherheitsverwahrung lehnte das Gericht ab, weil es annahm, daß die ausgesprochene hohe Strafe und die bei Wiederholung des verbrecherischen Treibens sicher in Aussicht stehende Sicherheitsverwahrung ihn vor weiteren Verbrechen bewahren würden.



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Göbbels besucht den Kreuzer „Königsberg“. Reichsminister Dr. Göbbels ist in Stettin eingetroffen und besuchte den im Hafen liegenden Kreuzer „Königsberg“.

Richard Strauß-Chrung im Haag. Die Königin der Niederlande hat Richard Strauß in Anerkennung seiner großen künstlerischen Verdienste das Großkreuz des Oranien-Nassau-Ordens verliehen.

Wollenbruch über Melbourne. Nach einem 30stündigen Wollenbruch und einem Sturmwind, der mit 80 Stundenkilometern dahinstrauste, wurde die Stadt Melbourne das Opfer von verärgerten Ueberflchwemmungen, wie sie die Stadt noch nicht erlebt hat. Fünf Personen fanden den Tod. Eine Anzahl ist ohne Obdach. Bäume wurden entwurzelt, Telegraphenmasten umgerissen, Wege und Straßen zerstört.

Wirbelsturm über Louisiana und Mississippi. Wie aus Newton (Mississippi) gemeldet wird, sind weite Teile der Staaten Louisiana und Mississippi von einem Wirbelsturm heimgesucht worden. Außer zahlreichen zerstörten Häusern sind über 30 Verletzte zu verzeichnen.

Schweres Kraftwagenunglück in Lichterfelde. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in Lichterfelde-West. Ein Personenkraftwagen, der mit mehreren Offizieren besetzt war, stieß mit einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen in voller Fahrt zusammen, wobei beide Wagen schwer beschädigt wurden. Von den Insassen ist Korvettenkapitän Paul Schriewind seinen Verletzungen erlegen. Die vier anderen Insassen wurden schwer verletzt.

Furchtbares Ende eines Familienstreits. Ein furchtbares Ende fand am Sonntag ein Familienzwist in Harumthachsen (Kreis Kassel). Der Chemann Wilhelm Wille, der im Hause seiner Schwiegermutter wohnte, sollte, nachdem in der vorigen Woche die Scheidung ausgesprochen war, am Montag morgen das Haus verlassen. Als am Sonntag morgen seine Frau ihr Kind aus dem Bett holte, betrat der Chemann das Zimmer mit einem Revolver und streckte Frau und Kind durch Schüsse nieder. Beide waren sofort tot. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf und wurde in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus übergeführt.

Taufunghäben auf den Philippinen. Der neue schwere Taifun, der die Philippinen und Formosa heimgesucht hat, hat einen Sachschaden von mehreren Millionen Dollar verursacht. Auch ein Todesfall wird gemeldet. 17 Fischer, die sich während des Taifuns auf See befanden, werden noch vermisst.

Das Wetter für Dienstag

Der mitteleuropäische Hochdruck schwächt sich unter der Einwirkung einer starken Depression bei Island ab. Für Dienstag ist wieder mehr bedecktes, zu leichter Unbeständigkeit neigendes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Der Sport vom Sonntag

Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga

Gau Württemberg: 1. SVV. Ulm — Stuttgarter Kickers 3:0; SpV. Feuerbach — SpFr. Eßlingen 4:1; Stuttgarter SC. — Ulmer SV 94 1:3.

Gau Baden: VfR. Mannheim — Phönix Karlsruhe 3:1; Karlsruher SV. — FC. Freiburg 0:0; FC. Pforzheim — SpV. Waldhof 4:1.

Gau Bayern: Schwaben Augsburg — Bayern München 1:5; TSV. Regensburg — Bader München 0:0; FC. Nürnberg — SC. Augsburg 0:0; SpVgg. Fürth — SpVgg. Weiden 2:0; 1860 München — FC. Schweinfurt 3:3.

Gau Südwest: Eintracht Frankfurt — SpFr. Saarbrücken 2:1; FC. Kaiserslautern — Wormatia Worms 1:3.

Gesellschaftsspiele

Phönix Ludwigshafen — VfR. Stuttgart 1:1
SpFr. Stuttgart — VfR. Gaisburg 4:2.

Bezirksklasse in Württemberg

Abteilung Unterland: Sportfreunde Loufen — FC. Zuffenhausen 0:9; Heilbronn 96 — FC. Kornwestheim 2:2; VfB. Ludwigsburg — SpVgg. Prag 2:2.

Abteilung Stuttgart: SpVgg. Cannstatt — FC. Backnang 3:0; FC. Metzingen — SpVgg. Untertürkheim 2:2; USC. Botnang — TSV. Münster 0:2.

Abteilung Hohenzollern: SpV. Neutlingen — SpVgg. Tübingen 5:2; SpFr. Tübingen — TG. Balingen 3:1; SpVgg. Trochtelshausen — TSG. Hechingen 0:3.

Abteilung Schwarzwald: SpVg. Freudenstadt — VfR. Schwenningen 2:1; TSV. Tuttlingen — SC. Schwenningen 4:2; SpVgg. Trostingen — SpVgg. Oberndorf 3:0; FC. Kottweil — SpVgg. Schramberg 3:1.

Abteilung Bodensee: SpV. Weingarten — FC. Mengen 1:5; FC. Lindenberg — VfB. Friedrichshafen 1:4; Bader Biberach — FC. Wangen 1:2; VfL. Lindau — FC. Ravensburg 4:4.

Abteilung Alb: VfR. Kalen — Eintracht Neu-Ulm 3:1; Germania Gmünd — VfR. Heidenheim 0:2; Kickers Böhringen — TSV. Kirchheim 1:2.

Kreisklasse A

FC. Wilddorf — FC. Neuenbürg 2:1

Fußball. Am gestrigen Sonntag trat die 1. Mannschaft des FC. Neuenbürg, zum Verbandsrückspiel gegen die 1. Mannschaft des FC. Wilddorf, hier an. Mit Besorgnis hatte die hiesige Sportgemeinde dem Treffen schon insofern entgegengesehen, als Neuenbürg Elf über einen überaus schnellen und durchschlagskräftigen Sturm versigt. Wenn auch die ersten zehn Minuten ein ziemlich ausgeglichenes Spiel zeigten, so war trotzdem nicht zu verkennen, daß der Gästesturm vermöge seines guten Zusammenspiels ein Plus aufwies, was ihm nach 15 Minuten Spielzeit auch das erste Tor brachte. Gleich nach dem Wiederanspiel drängt Neuenbürg wieder mächtig, aber die sichersten Sachen werden von der Wilddorfer Verteidigung zerstört. In der 35. Minute erzielt Wilddorf aus einem Strafstoß den Ausgleich. Mit 1:1 werden die Seiten gewechselt. Neuenbürg spielt nun sichtlich auf Sieg, aber die glänzende Verteidigung der Blagel läßt nichts durch. In der 50. Minute naht für Neuenbürg das Verhängnis. Der Wilddorfer Sturm unterstügt durch seine Verteidigung zieht mit dem Leder los und der Halblinke kann zum Führungstor einfinden. Eine ganze Zeit lang ist Wilddorf dann im Vorteil, aber der Sturm kann mit dem prächtigen Vorlagen nichts anfangen; auch wird so mancher aussichtsreiche Vorstoß vom Schiedsrichter durch vermeintliche Abseitsstellung unterbunden. Immer wieder zieht Neuenbürgs Sturm vors Wilddorfer Tor doch Koller kann mit viel Glück bis zum Schluß sein Heiligtmum frei halten. So endete das Treffen 2:1 für Wilddorf, bei dem die Gäste, dem Spielverlauf entsprechend, ebenso gut die wertvollen Punkte mit nach Hause hätten nehmen können.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wilddorfer Tagblatt, Wilddorfer Badstr. 1, Schwarzwald (Geb. Th. Gnd) 58 10. 34. 750

Für die Weihnachtsbäckerei

empfehlen wir unsere

Qualitäts-Backartikel diesjähriger Ernte:

Mandeln, handgeklautbe	per Pfund 1.20	} auf Wunsch gemahlen
Mandeln, handgewählte	per Pfund 1.—/1.10	
Haselnußkerne, 1. Sorte	per Pfund 0.80	} gemahlen
Sultaninen, schöne Ware	per Pfund von 45 Pfg. an	
Kunstbrot	per Pfund 0.48	
Zitronat und Orangeat	per Pfund 1.10	
	¼ Pfund 0.30	
1st. Weizenanzugsmehl 00	2 Pfund-Beutel 0.50	
	5 Pfund-Beutel 1.20	

Sand-, Staub- und Hagelzucker
zu den vorgeschriebenen Preisen, ferner für das beliebte Schnittbrot alle Früchte und Gewürze

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

Elise Bott
Karl Kern
Fritz Kloss

Rich. Jilmann
Karl Plappert
Robert Treiber

Kauft beim ortsansässigen Einzelhandel!

Hilf' Arbeit schaffen,
kauf' ein Arbeitsbeschaffungslos!
Ziehung 22. und 23. Dezember 1934

Schöne neurenovierte **4-Zimmer-Wohnung** mit Glasabschluß, Balkon und reichl. Zubehör, sofort od. später zu vermieten.
Auskunft bei der Tagblattgesch.

Unser Baden
ist ab 1. April 1935 neu zu vermieten.
Schmid
König-Karlstr. 25 1.

Chepaar sucht
für vier Wochen volle Pension und Zimmer im bürgerl. Privathaushalt.
Angenehme Mieter.
Nähere Angebote mit Preisangabe unter E. W. 281 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.